

2 | 2023

© Marco Berggreve

Roberto González-Monjas,
der neue Chefdirigent des
Mozarteumorchesters

FREUNDE-JOURNAL NR. 125

∴ VERANSTALTUNGEN MAI – AUGUST 2023

∴ NACHLESE

VEREIN DER
FREUNDE DES
MOZARTEUM
ORCHESTERS
SALZBURG



www.mozarteumorchester-freunde.at

■ Inhalt

- :: 3 EDITORIAL
- :: 4 VERANSTALTUNGEN
- :: 11 DAS ORCHESTER HAT EINEN NEUEN CHEFDIRIGENTEN
- :: 12 EIN NACHRUF AUF FRIEDRICH CERHA
- :: 16 PORTRAIT ÁLVARO CANALES ALBERT
- :: 18 LESERBRIEF ZU HANS PFITZNER
- :: 19 SYMPHONIC MOB
- :: 22 NACHLESE
- :: 24 VERGÜNSTIGUNGEN FÜR MITGLIEDER
- :: 26 ABONNEMENTE DES MOZARTEUMORCHESTERS SALZBURG
- :: 27 BEITRITT ZUM VEREIN
- :: 28 VERANSTALTUNGSKALENDER

■ IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber:

Verein der Freunde des Mozarteumorchesters Salzburg

Erzbischof-Gebhard-Straße 10, A-5020 Salzburg

Tel. +43 664 30 89 118

E-Mail: freunde@mozarteumorchester.at

Für den Inhalt verantwortlich: Gottfried Franz Kasperek, DI Albert Mayr

Hergestellt im Eigenverlag • DVR: 0563498

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: Mitteilungen des Vereins der Freunde des Mozarteumorchesters an seine Mitglieder.

Druck: online Druck GmbH, Brown-Boveri-Straße 8, 2351 Wr. Neudorf

Wir danken den Agenturen für die Künstlerbilder.

■ VORSTAND

Präsident: Prof. Gottfried Franz Kasperek

Vizepräsident: em. Univ.-Prof. Dr. Oswald Panagl

Geschäftsführer: DI Albert Mayr

Finanzreferent: Michael Rabelsberger

Schriftführerin: Mag. Franziska-Maria Lettowsky

Beiräte: Elisabeth Scholz, DI Michael Sowa

Orchesterdirektor: Siegwald Bütow

Orchesternvertreter: Michael Kaupp, Verena Wurzer



EDITORIAL

■ Liebe Vereinsmitglieder,

am 23. März stieg weißer Rauch aus dem Orchesterhaus im Nonntal auf: „Habemus Maestrum!“ Wir haben einen neuen Chefdirigenten! Die Mitglieder des Mozarteumorchesters Salzburg haben sich für den 35-jährigen Spanier Roberto González-Monjas entschieden, der die MusikerInnen bei den gemeinsamen Konzerten in Salzburg, Innsbruck und Zürich schwer begeistert hat. Und umgekehrt ist auch Roberto González-Monjas voller Vorfreude auf die kommende intensive Zusammenarbeit in Salzburg, ist es doch die Stadt, der er einen prägenden Teil seiner musikalischen Sozialisation verdankt. Und wenn wir in die Geschichte des Mozarteumorchesters zurück blicken, dann waren es immer wieder gerade die jungen Maestri, mit denen wir heute eine Ära des Orchesters verbinden: Leopold Hager hat das Orchester im Alter von 34 Jahren übernommen, Hans Graf war bei seinem Amtsantritt nur ein Jahr älter. Bereits im Mai wird Roberto das Mozarteumorchester im Rahmen eines Donnerstagskonzerts wieder dirigieren, gefolgt von einem gemeinsamen Auftritt im Rahmen der Mozartmatineen bei den Salzburger Festspielen.

Auch in der Saison 2023/24 wird Roberto mehrfach am Pult des Mozarteumorchesters zu erleben sein, bevor er 2024/25 sein Amt als Chefdirigent antritt. Die kommende Saison ist darüber hinaus stark geprägt von unseren sehr geschätzten regelmäßigen Gastdirigenten Andrew Manze, Constantinos Carydis und Jörg Widmann, die jeweils mit einem Donnerstagskonzert und einer Sonntagsmatinee vertreten

sind. Und ganz besonders freuen wir uns, dass Leopold Hager zu seinem 88. Geburtstag und 54 Jahre nach seinem Amtsantritt das Mozarteumorchester in einer Sonntagsmatinee mit Werken von Johannes Brahms und Richard Strauss dirigieren wird. In diesem Sinne wünsche ich uns allen viele anregende und berührende gemeinsame Konzerterlebnisse mit unserem Mozarteumorchester.

Ihr
Siegwald Bütow



© Erika Mayer

Siegwald Bütow

VERANSTALTUNGEN

■ TREFFPUNKT MUSIK 5

:: VERANSTALTET VOM VEREIN DER FREUNDE DES MOZARTEUMORCHESTERS

Fr, 5. Mai 2023, 19.30 Uhr
Orchesterhaus, Wehrle Saal

„Lieben Sie Brahms?“

Gottfried Franz Kasperek im Gespräch
mit Rafael Fingerlos und Herbert Schuch

Zwei prominente Solisten mit starkem Bezug zu Salzburg, der im Lungau geborene Bariton Rafael Fingerlos und der Pianist Herbert Schuch, der am Mozarteum studiert hat, treten in der 5. Sonntagsmatinee als Brahms-Interpreten auf. Es wird in diesem Gespräch mit vielen Musikbeispielen nicht nur, aber vor allem um den großen Romantiker gehen, um seine Lieder und seine Klaviermusik.



Herbert Schuch

■ SONNTAGSMATINEE 5

So, 7. Mai 2023, 11.00 Uhr
Großes Festspielhaus

Andrew Manze, Dirigent; Herbert Schuch, Klavier;
Rafael Fingerlos, Bariton

Johannes Brahms, Konzert für Klavier
und Orchester Nr. 2 B-Dur op. 83
Detlev Glanert, Vier Präludien und
ernste Gesänge für Bassbariton und Orchester
(nach: Vier ernste Gesänge op. 121 von Johannes Brahms)
Johannes Brahms, Variationen über ein Thema von
Joseph Haydn op. 56a

„Lieben Sie Brahms“ ist auch das heimliche Motto der 5. Sonntagsmatinee. Der charismatische Maestro Andrew Manze, Weltklassepianist Herbert Schuch und der Salzburger Starbariton Rafael Fingerlos lieben Brahms ebenso wie der deutsche Komponist Detlev Glanert, der die „Vier ernsten Gesänge“ mit Präludien versehen und einfühlsam instrumentiert hat. Davor erklingt eines der großen, tiefgründigen Klavierkonzerte der Romantik, das zweite des Johannes Brahms, danach erfreuen die meisterhaften Variationen über eine wundersame Choralmelodie, die der Komponist für eine von Joseph Haydn gehalten hat.



Rafael Fingerlos

Einführungsvortrag mit
Gottfried Franz Kasperek:
10.30 Uhr, Fördererlounge

■ DONNERSTAGSKONZERT 6

Do, 11. Mai 2023, 19.30 Uhr

Große Universitätsaula

Roberto González-Monjas, Dirigent
Kit Armstrong, Klavier

Jacques Ibert, *Hommage à Mozart*
Wolfgang Amadé Mozart, Konzert für
Klavier und Orchester F-Dur KV 459
Francis Poulenc, *Sinfonietta*
Wolfgang Amadé Mozart, Ballettmusik zu
Idomeneo KV 367 (Chaconne & Pas seul)

Maestro Roberto González-Monjas und Pianist Kit Armstrong, beide Stammgäste des Orchesters, musizieren am 11. Mai einen festlichen Abend mit und rund um den Genius loci Mozart. Denn zum symphonischen Konzert für Klavier und Orchester KV 459 und zur szenisch selten aufgeführten, mitreißenden *Idomeneo*-Ballettmusik kommen zwei Meisterstücke der französischen Moderne. Jacques Iberts geistvolle „Hommage á Mozart“ und Francis Poulencs rhythmisch-melodisch grandiose „Sinfonietta“ beweisen, wie sehr der Esprit der „Wiener Klassik“ auch im 20. Jahrhundert in höchster Qualität und Originalität weiterlebt.

Einführungsvortrag mit
Gottfried Franz Kasperek:
Große Universitätsaula, 19.00 Uhr



Kit Armstrong

■ SALZBURGER LANDESTHEATER

:: PREMIERE

Sa, 3. Juni 2023, 19.00 Uhr

Salzburger Landestheater

Leslie Sukanandarrajah, Musikalische Leitung
Alexandra Liedtke, Inszenierung
Reginaldo Oliveira, Choreographie

Johann Strauss (Sohn), *Die Fledermaus*



Leslie Sukanandarrajah

■ HEIMSPIEL KAMMERMUSIK 6

**:: VERANSTALTET IN KOOPERATION MIT DEM VEREIN
DER FREUNDE DES MOZARTEUMORCHESTERS**

Mi. 7. Juni 2023, 19.30 Uhr

Orchesterhaus, Ferstl Saal

Mozart New Look

Die Holzbläserinnen und Holzbläser des Mozarteumorchesters

„Mozart New Look“ mit den Damen und Herren der Holzbläsergruppe rund um Ingrid Hasse am 7. Juni – oder, mit Gästen am Kontrabass und am Klavier, „Mozart nouveau voir“? Es gilt den 111. Geburtstag des Mozart-Verehrers Jean Françaix zu feiern, der freilich ein Stück englisch betitelt hat, aber ein anderes in seiner Muttersprache „Hommage à l'ami Papageno.“ Ein vergnüglicher Abend mit Mozart im Zentrum – und Francis Poulenc darf auch dabei sein.



Holzbläserinnen und Holzbläser des Mozarteumorchesters

■ HEIMSPIEL 4

Fr, 16. Juni 2023, 19.30 Uhr

Orchesterhaus, Ferstl Saal

Mit Brass in den Sommer

Musik zur wärmsten Jahreszeit

Zum Abschluss der Saison reisen wir mit den Blechbläsern des Mozarteumorchesters in den heiß ersehnten Sommer mit seiner Sonne, seinen langen Tagen und warmen Nächten. Der Urlaub kann beginnen, die Seele kann baumeln, der Genuss ist angesagt! Ein stimmungsvoller Konzertabend mit grenzenlos packender Musik passt wunderbar als Ouvertüre dazu. Klassisches, Jazziges, Bluesiges, Volkstümliches, kurzum etwas für jeden Geschmack, erklingt in vielseitigen und zündenden Arrangements. Die Bar im Orchesterhaus und die Tore ins Freie sind natürlich geöffnet – feiern Sie mit uns!



Blechbläser MOS

■ SALZBURGER FESTSPIELE

:: MOZART MATINEE I

**Sa, 29. / So, 30. Juli 2023, 11.00 Uhr,
Stiftung Mozarteum, Großer Saal**

*Ivor Bolton, Dirigent
Seong-Jin Cho, Klavier*

Wolfgang Amadé Mozart, Symphonie G-Dur KV 124
Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 271, „Jenamy“
Ouvertüre zu *Betulia liberata* KV 118
Symphonie g-Moll KV 550



Seong-Jin Cho

■ SALZBURGER FESTSPIELE

:: MOZART MATINEE II

**Sa, 5. / So, 6. August 2023, 11.00 Uhr
Stiftung Mozarteum, Großer Saal**

*Roberto González-Monjas, Dirigent
Nikola Hillebrand, Sopran; Ema Nikolovska, Mezzosopran;
Maciej Kwaśnikowski, Tenor; Tareq Nazmi, Bass
Bachchor Salzburg*

Wolfgang Amadé Mozart, Kirchensonaten KV 278 und KV 329;
Exsultate, jubilate KV 165; *Regina coeli* KV 108; *Ave verum corpus*
KV 618; Missa C-Dur KV 317, „Krönungsmesse“



Roberto González-Monjas

■ SALZBURGER FESTSPIELE

:: MOZART MATINEE III

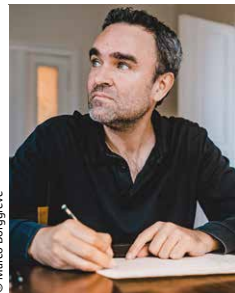
Sa, 12. / So, 13. August 2023, 11.00 Uhr

Stiftung Mozarteum, Großer Saal

Jörg Widmann, Dirigent

Alina Pogostkina, Violine

Wolfgang Amadé Mozart, Ouvertüre zu *Così fan tutte* KV 588,
Konzert für Violine und Orchester G-Dur KV 216; Adagio für Kla-
rinette und drei Bassetthörner F-Dur KV 580a; Symphonie C-Dur
KV 425, „Linzer“



Jörg Widmann

■ SALZBURGER FESTSPIELE

:: MOZART MATINEE IV

Sa, 19. / So, 20. August 2023, 11.00 Uhr

Stiftung Mozarteum, Großer Saal

Ādām Fischer, Dirigent

Daniel Behle, Alessandro; Emöke Baráth, Aminta;

Nikola Hillebrand, Elisa; Julie Roset, Tamiri;

David Fischer, Agnere

Wolfgang Amadé Mozart, *Il re pastore*, Serenata KV 208
(Konzertante Aufführung)



Ādām Fischer

■ **SALZBURGER FESTSPIELE**
 :: **KONZERTANTE AUFFÜHRUNGEN**

Sa, 19. August, 19.30 Uhr / Mo, 21. August, 19.00 Uhr
Felsenreitschule

Marco Armiliato, Musikalische Leitung
Michele Pertusi, Capellio; *Elsa Dreisig*, Giulietta;
Aigul Akhmetshina, Romeo; *Pene Pati*, Tebaldo;
Roberto Tagliavini, Lorenzo
 Philharmonia Chor Wien

Vincenzo Bellini, *I Capuleti e i Montecchi*, Tragedia lirica



Marco Armiliato

■ **SALZBURGER FESTSPIELE**
 :: **YOUNG SINGERS PROJECT ABSCHLUSSKONZERT**

Fr, 25. August 2023, 18.00 Uhr
Stiftung Mozarteum, Großer Saal

Adrian Kelly, Dirigent



Adrian Kelly

■ SALZBURGER FESTSPIELE

∴ MOZART MATINEE V

Sa, 26. / So, 27. August 2023, 11.00 Uhr

Stiftung Mozarteum, Großer Saal

Antonello Manacorda, Dirigent

Golda Schultz, Sopran

Wolfgang Amadé Mozart, Symphonie Es-Dur KV 16; Konzertarien KV 583 und KV 582; Arien aus *Così fan tutte* KV 588 und *Don Giovanni* KV 527; Symphonie C-Dur KV 551, „Jupiter“



Antonello Manacorda

■ ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

Aktualisierungen und Absagen entnehmen Sie bitte den Websites des Orchesters und des Vereins.

www.mozarteumorchester.at

www.mozarteumorchester-freunde.at

Ansprechpartner für den Verein ist unser Geschäftsführer

DI *Albert Mayr*, freunde@mozarteumorchester.at

Tel. +43 664 30 89 118

Preise für Vereinsveranstaltungen:

Heimspiel Kammermusik: Mitglieder € 15,- / Gäste € 20,-

Treffpunkt Musik: Mitglieder frei / Gäste € 5,-

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

„Die Erziehung zur Musik ist von höchster Wichtigkeit, weil Rhythmus und Harmonie machtvoll in das Innerste der Seele dringen.“ *Platon*

WILLKOMMEN ROBERTO GONZÁLEZ-MONJAS!

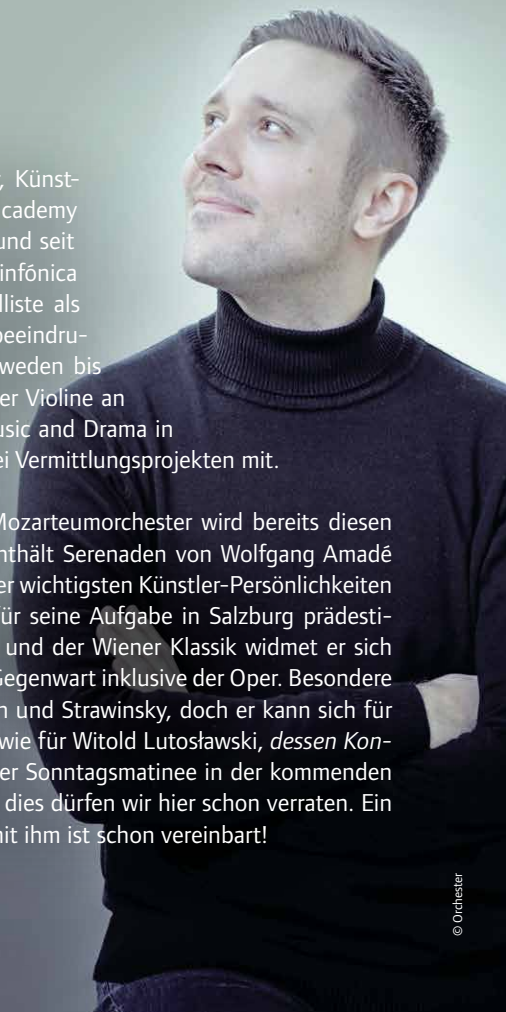
Am 23. März wurde er der Presse im Orchesterhaus vorgestellt: Roberto González-Monjas, der ab August 2024 die Position des Chefdirigenten des Mozarteumorchesters übernehmen wird. „Ich kann kaum beschreiben, wie sehr ich mich über meine Ernennung freue! Als ich 2019 das erste Mal das Mozarteumorchester dirigieren durfte, war es Liebe auf den ersten Blick“, erinnert er sich. „Ich hatte das Gefühl, wir sprechen genau dieselbe künstlerische Sprache, und ich war schlichtweg begeistert von der Eloquenz und musikalischen Raffinesse der Musikerinnen und Musiker.“ Die Liebe beruhte von Beginn an auf Gegenseitigkeit. „Es ist ein Kreis, der sich schließt“, erzählt González-Monjas weiter, „denn ich habe von 2008 bis 2011 an der Universität Mozarteum bei Igor Ozim Violine studiert.“ Der perfekt deutsch sprechende, völlig natürlich wirkende spanische Musiker mit Hauptwohnsitz in der Schweiz hat die Geige nicht an den Nagel gehängt, aber mittlerweile auch eine schöne Karriere als Orchesterleiter gemacht. Zum Dirigieren ist er sozusagen als Autodidakt gekommen, „aber nicht ganz, denn es war Jorge Rotter in Salzburg, bei dem ich ein paar Stunden genommen habe und der mir sehr geholfen hat, mich auch in dieser Richtung weiterzuentwickeln.“

Roberto González-Monjas, geboren 1988 in Valladolid, war als Geiger auch schon bei der Camerata Salzburg zu Gast. Von 2013 bis 2021 war er Konzertmeister im Musikkollegium Winterthur und des Orchesters der Accademia di Santa Cecilia in Rom. Seit 2021 ist er

Chefdirigent in Winterthur, Künstlerischer Leiter der Iberoacademy in Medellín in Kolumbien und seit heuer auch des Orquesta Sinfónica de Galicia. Seine Gastspielliste als Geiger und Dirigent ist beeindruckend und reicht von Schweden bis Chile. Zudem unterrichtet er Violine an der Guildhall School of Music and Drama in London und wirkt gerne bei Vermittlungsprojekten mit.

Seine erste CD mit dem Mozarteumorchester wird bereits diesen Sommer erscheinen. Sie enthält Serenaden von Wolfgang Amadé Mozart, der für ihn „eine der wichtigsten Künstler-Persönlichkeiten aller Zeiten“ ist, was ihn für seine Aufgabe in Salzburg prädestiniert. Doch neben Mozart und der Wiener Klassik widmet er sich Musik vom Barock bis zur Gegenwart inklusive der Oper. Besondere Vorlieben gelten Schumann und Strawinsky, doch er kann sich für Mahler ebenso begeistern wie für Witold Lutosławski, dessen *Konzert für Orchester* er in einer Sonntagsmatinee in der kommenden Saison 23/24 leiten wird – dies dürfen wir hier schon verraten. Ein Treffpunkt Musik-Abend mit ihm ist schon vereinbart!

Gottfried Franz Kasperek



„EIN KLANG, DER NIE AUFHÖRT ...“

■ **Ein Nachruf auf Friedrich Cerha**
 :: **Von Gottfried Franz Kasperek**

Schon in meiner Wiener Jugend lernte ich den am 14. Februar 2023 kurz vor seinem 97. Geburtstag in seiner Heimatstadt Wien verstorbenen Friedrich Cerha kennen, allerdings auf Distanz und mitunter als Gratulant nach Konzerten. Ähnlich verhielt es sich später während meiner Tätigkeit als Musikalienhändler, wo er stets als bescheiden wirkender Kunde auftrat, häufig in Begleitung der lebenswürdigen Frau seines Lebens, der eloquenten und gescheiten Musikwissenschaftlerin Gertraud Cerha. Zu einer näheren Bekanntschaft kam es erst, als im Herbst 2009 im Großen Festspielhaus in Salzburg mit wahrlich durchschlagendem Erfolg sein Schlagzeugkonzert mit dem Mozarteumorchester unter Ivor Bolton uraufgeführt wurde. Zu diesem Anlass durfte ich am 2. Oktober im Orchesterhaus einen Abend moderieren, mit dem Komponisten, seiner Gattin, dem temperamentvollen Widmungsträger Martin Grubinger und dem Linguisten, studierten Opernbariton und Dramaturgen Oswald Panagl, der einst in Wien sogar Cerhas Schüler am Gymnasium gewesen war. Es ging um Cerhas Leben und Werk und der Abend war erfüllt von Geist und Witz. Weitere Begegnungen fanden bei den Salzburger „Neue Musik“ - Festivals „Aspekte“ 2010 und 2012 sowie „Salzburg Biennale“ 2011 statt. Die Aufführungen von Ensemble- und Orchesterwerken Cerhas und die vielen Gesprä-

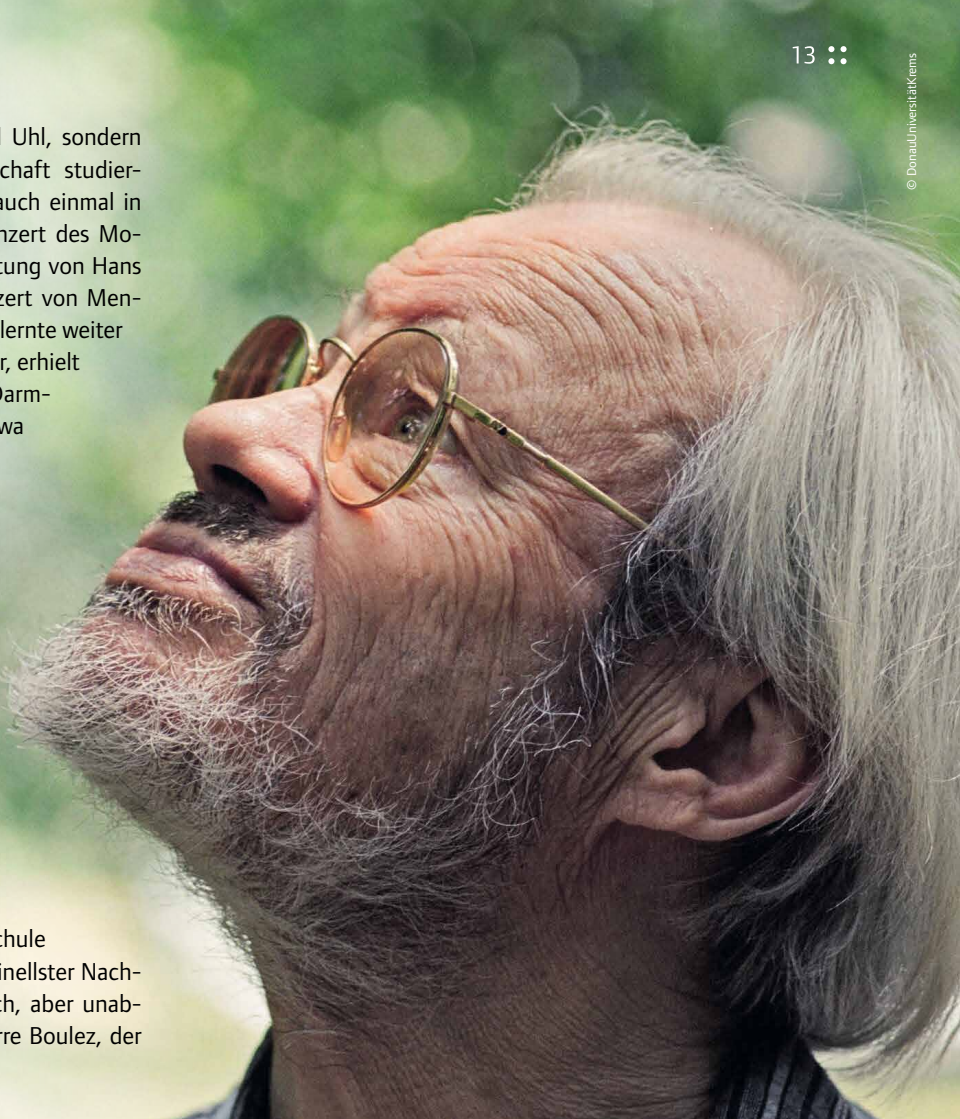
che davor und danach sind mir und wohl allen Beteiligten unvergesslich. Bei einem guten Glas Wein setzte sich da immer wieder der „Wiener Schmah“ durch, den der große Meister auf höchstem Niveau und mit feinem, listigem Humor beherrschte. Schließlich hat er manchmal auch in seiner „Muttersprache“ komponiert, vor allem in den frühen 80er-Jahren zwei hintergründige Wiener Lieder-Zyklen auf Texte von Ernst Kein, die *Keintaten*.

Seit über zwanzig Jahren ist von einer „dritten Wiener Schule“ der Musik die Rede, die als solche natürlich genauso fragwürdig ist wie die erste, klassische – die zweite, die Schönberg-Schule, war ja noch am ehesten eine solche. Tatsache ist, dass miteinander befreundete Komponisten wie Cerha, Kurt Schwertsik und HK Gruber für eine musikalische Ästhetik stehen, welche die große Tradition vornehmlich der beiden „Schulen“ sowie von Brahms, Bruckner und Mahler nicht verleugnet, im vermeintlich Alten aufregend Neues findet und Parameter wie Melodie und Rhythmus nicht verachtet. Zweifellos gibt es diesen Zugang auch anderswo – man denke bloß an den US-Minimalismus von Glass, Adams und Co. oder an die östliche Spiritualität eines Pärt oder Sylwestrow –, aber in den Stücken der Musiker aus Wien spielt eine Sensibilität des Klangs und zudem eine gewisse Leichtigkeit mit oft abgrundtief doppeltem Boden mit, welche man von Franz Schubert und Alban Berg kennt.

Friedrich Cerha, geboren am 17. Februar 1926, begann mit sechs Jahren Geige zu spielen und mit neun zu komponieren. Nach dem Dienst in der Wehrmacht, den der von Jugend an überzeugte Antifaschist in Dänemark zu gefährlichen Kontakten zum Widerstand nützte, brachte er sich 1945 als Bergführer in Tirol durch, ehe er

ab 1946 in Wien nicht nur Komposition bei Alfred Uhl, sondern auch Philosophie, Germanistik und Musikwissenschaft studierte. Ab 1950 war er als Geiger tätig und gastierte auch einmal in Salzburg: Am 1. April 1954 spielte er in einem Konzert des Mozarteumorchesters in der Großen Aula unter der Leitung von Hans Schneider mit großem Erfolg das e-Moll-Violinkonzert von Mendelssohn. In Wien war er zunächst Mittelschullehrer, lernte weiter beim alternativen „Zwölftöner“ Josef Matthias Hauer, erhielt Förderungspreise und war 1956 bis 1958 bei den Darmstädter Ferienkursen. 1958 gründete er mit dem etwa zehn Jahre jüngeren Kurt Schwertsik das mittlerweile legendäre „Neue Musik“-Ensemble „die reihe“, welches er bis 1983 leitete und dem er bis zum Ende 2022 verbunden blieb. Er unterrichtete von 1959 bis 1988 Komposition an der Wiener Musikuniversität, mit Schülern wie Georg Friedrich Haas und Karlheinz Essl, gründete 1960 ein Ensemble für Alte Musik und war international als Dirigent tätig. Aus den vielen Würdigungen seien der Große Österreichische Staatspreis 1986 und der für sein Lebenswerk verliehene Goldene Löwe der Biennale von Venedig 2006 herausgegriffen.

Ausgehend vom Neoklassizismus, setzte sich Cerha ab den 50er-Jahren mit der Musik der Schönberg-Schule auseinander, als deren wohl bedeutendster und originellster Nachfolger er gelten kann. Um 1960 gelang ihm, ähnlich, aber unabhängig von seinen Freunden György Ligeti und Pierre Boulez, der



Durchbruch in eine souverän freie, Gustav Mahlers und Bergs Expressivität kreativ weiterführende Welt der klingenden Flächen und Farben, insbesondere im gewaltigen, stilbildenden, ursprünglich für eine szenische Darstellung bestimmten Orchesterwerk *Spiegel*. Später nahm er in seine unverwechselbar eigene Tonsprache wieder traditionelle Elemente auf und beschäftigte sich auch gerne mit außereuropäischen Modellen. In den letzten Jahrzehnten seines langen, erfüllten Lebens entstand eine beeindruckende Reihe von Stücken: Kammermusik, Konzerte, Vokal- und Orchesterwerke, in denen die Synthese zwischen der Tradition – zu der auch schon die Dodekaphonie gehört – und neuen Erfahrungen und Techniken mit vollendeter Meisterschaft durchgeführt ist.

Friedrich Cerha hat mit *Baal*, uraufgeführt am 7. August 1981 bei den Salzburger Festspielen, eine der bedeutendsten Opern der Moderne nach 1945 geschrieben. Schon vorher hatte er mit hybriden Werken wie *Netzwerk* und den wohl dauerhaft in den Konzertsaal gewanderten Spiegeln versucht, neue performative Formen auf die Bühne zu bringen. Cerha, in jüngeren Jahren auch als bemerkenswerter Bildhauer tätig, ging dabei sehr stark von klingenden Architekturen und Skulpturen aus, weniger von Handlungen. Seine kongeniale Vertonung von Bertolt Brechts frühem expressionistischem Drama *Baal* wurde von vielen der guten alten Oper nahestehenden Leuten als äußerst wohlthuende Besinnung auf nachvollziehbare, prachtvoll menschlich-allzumenschliche Theatergeschichten empfunden, von strengen Jüngerinnen und Jüngern der Avantgarde jedoch als Verrat an der „reinen Lehre“ betrachtet. Dabei hatte Cerha ja schon davor, in seiner Fertigstellung von Alban Bergs unvollendet hinterlassener *Lulu*, bei aller Treue gegenüber dem Frag-

ment des 3. Aktes bewiesen, dass er über eine echte Theaterpranke verfügte.

Baal war zwar nur in Teilen des Feuilletons, doch beim Publikum einer der rauschendsten Uraufführungserfolge der Oper der Moderne. Ich durfte dabei sein und erinnere mich noch ganz genau an die Beifallsstürme, mit denen der Komponist, Regisseur Otto Schenk, Ausstatter Rolf Langenfass, Dirigent Christoph von Dohnanyi, die Wiener Philharmoniker und das gesamte große Ensemble, an der Spitze der großartige Theo Adam in der stimmlich und darstellerisch außerordentlich fordernden Titelrolle, gefeiert wurden. Adam hatte mit diesem freibeuterischen Revoluzzer und Weiberhelden seine letzte große Rolle gefunden. Der charismatische Wotan und Hans Sachs entpuppte sich als begnadeter Brecht-Interpret und singender Darsteller in ungewohntem Fach. Der Erfolg wiederholte sich an der Wiener Staatsoper und anderswo. Doch nach dem Abschied Adams von *Baal* wurde es ziemlich still um das schwer zu realisierende Stück mit seinen 58 mittleren und kleinen Rollen. Mittlerweile gibt es allerdings eine reduzierte Version des riesigen Orchesterapparats, die 2011 von der „Neuen Oper Wien“ sehr ansehnlich aus der Taufe gehoben wurde. Es wäre jedenfalls höchste Zeit, das Werk in Wien oder Salzburg in der Urfassung neu zu erarbeiten.

Dies gilt auch für Cerhas weitere Beiträge zum Musiktheater. Es folgte *Der Rattenfänger* (Graz/Wien 1987) nach dem gleichnamigen, auf einer alten Sage beruhenden Schauspiel von Carl Zuckmayer. Wie in allen Opern Cerhas geht es auch in dieser um die Ausgegrenzten und die Grenzüberschreiter, um verzweifelte Liebe

und Heimatlosigkeit, um verbrecherische Regimes und entrechtete Armut – also um sehr aktuelle Themen. Am 15. Juni 2002 erlebte *Der Riese vom Steinfeld* auf ein Libretto von Peter Turrini seine Uraufführung an der Wiener Staatsoper mit Thomas Hampson in der Titelpartie. Der Riese hat tatsächlich gelebt, von 1860 bis 1887, er war ein zwei Meter achtundfünfzig großer Bauernsohn aus dem nördlichen Salzkammergut, eine Jahrmarkts-Sensation und starb an Tuberkulose. Sein Grab ist am Friedhof von Lengau bis heute erhalten. Das mit melodisch inspirierter „Leittechnik“ ausgestattete Stationendrama ist ein echter Wurf, vom Dichter und vom Komponisten grandios austariert zwischen satirischer Komödie und bitter-süßer Tragödie. Es dauert ohne Pause eine Stunde und 45 Minuten und es ist nicht einzusehen, warum es nicht öfter das Repertoire bereichern darf.

Bei unserem Gespräch anno 2009 antwortete der rüstige Friedrich Cerha auf die Frage nach weiteren Opernplänen mit vagen Andeutungen zu einer komischen Oper, sich dabei auf Giuseppe Verdis *Falstaff* beziehend. Tatsächlich schrieb er noch eine solche. *Onkel Präsident* erlebte am 1. Juli 2013 im Münchner Prinzregententheater eine akklamierte Uraufführung. Das Libretto des hundertminütigen Einakters erstellte Cerha selbst mit Peter Wolf nach der Komödie *Eins, zwei, drei* von Franz Molnár und dem Film von Billy Wilder. Dies ist eine Parlando-Komödie über Schein und Sein und den zweifelhaften Segen der Protektion, mit vielen intelligenten Zitaten – auch aus *Falstaff!* – und sogar jazzigen Passagen. Womit sich ein wenig ein Bogen schließt, denn im *Baal* gibt es originelle Anverwandlungen des Brecht-Weill-Songstils. Es ist hoch an der Zeit, das beeindruckende Operschaffen Friedrich Cerhas wieder

mehr in den Spielplänen zu berücksichtigen. Spätestens zum 100. Geburtstag im Jahr 2026 ist ein Cerha-Festival fällig!

Anlässlich der Verleihung des „Großen Musikpreises Salzburg“ und des Schwerpunkts, der ihm 2011 bei der Salzburger Biennale galt, schrieb Friedrich Cerha über sein Komponieren: *„Gewöhnlich trage ich musikalische Vorstellungen lange mit mir herum, ehe sie zum ‚Stück‘ werden. Freilich besteht dadurch die Gefahr, dass sie sich abnützen, an Spontaneität verlieren, dass Gewohntes Raum gewinnt. Deshalb schätze ich in den letzten Jahren das direkte in mich Hineinfallen oder vielleicht das aus mir Herausfallen von Klängen – hier wie im Traum oder besser im Halbtraum: Ein Klang, der nie aufhört, der hohe Töne bevorzugt, die ich nicht mehr so höre wie in meiner Jugend. Dahinter vielleicht die alte Sehnsucht des Menschen nach Überwindung der Zeit, nach Ewigkeit ...“*

VON DER „GRUPO DE MÚSICA“ ZUM MOZARTEUMORCHESTER

■ Gottfried Franz Kasperek im Gespräch mit Álvaro Canales Albert



© Erika Mayer

Álvaro Canales Albert

Im Juni 2022 spielte in einem Konzert des „Orchesterprojekts“ von Wolfgang Danzmayr in Lehen ein junger Mann brillant das Fagott im *Duett-Concertino* von Richard Strauss. Da war Álvaro Canales Albert schon seit 1. Oktober 2021 neben Philipp Tutzer zweiter

Solofagottist des Mozarteumorchesters, nun hat er das Probejahr glänzend absolviert. Der Duett-Partner war übrigens ebenso virtuoso Soloklarinettist Ferdinand Steiner.

Wir treffen uns im Orchesterhaus in einer Probenpause und ich mache Álvaro gleich das Kompliment, dass sich sein Deutsch bereits hören lassen kann. Da ich leider über keine nennenswerten Kenntnisse seiner Muttersprache Spanisch verfüge, unterhalten wir uns sehr gut in einer deutsch-englischen Mischung. Der sympathische Musiker kommt aus Callosa de Segura, das ist eine schöne kleine Stadt – „mehr ein Dorf“ – in der Provinz Alicante. In seiner Familie, die aus vielen Lehrerinnen und Lehrern, aber auch aus Baumeistern besteht, gibt es die alte Tradition, ein Musikinstrument zu erlernen und mitunter sogar zu komponieren. In der Hauptsache sind es Blasinstrumente, doch auch der Kontrabass kommt vor. Das hat mit der örtlichen „Grupo de música“ zu tun, also mit der traditionellen Blasmusikkapelle, die zu allen geistlichen und weltlichen Festlichkeiten populäre Stücke spielt. Álvaros Mutter ist Oboistin, ein Cousin Fagottist – und eines Tages brauchte man eine Verstärkung in der Fagottgruppe. „Ich wusste sofort, das ist mein Instrument. Auch mein geliebter Großvater war sehr dafür.“ Der Weg zur Karriere als professioneller Bläser ist in Spanien also oft kein anderer als der in den Alpenländern. Die Volksmusik ist in ganz Europa ein wertvoller Humus der sogenannten Klassik.

Der fröhliche und begabte Knabe lernte sein Instrument von der Pike auf, besuchte später Musikschulen in Murcia, Pamplona und schließlich das Konservatorium im baskischen San Sebastian, wo der Lehrer David Tomás sehr wichtig für ihn war. Darauf folgte bis heute das Masterstudium an der Zürcher Hochschule der Künste bei Matthias Racz. „Ich habe nur ein Jahr wirklich in Zürich gelebt, aber es war beeindruckend“, erzählt Álvaro, der die Schweizer Landschaft und Eigenart sehr imposant findet. Hin und wieder hat er auch im Tonhalle-Orchester Zürich als Substitut mitgespielt. Und dann kam schon die Verpflichtung nach Salzburg, zunächst mit einem Zeitvertrag. Nun fühlt er sich hier sehr wohl: „Ich schätze das Mozarteumorchester und seine große Tradition sehr. Und ich liebe es, mit den Kolleginnen und Kollegen Musik zu machen – wir sind eine tolle Gruppe!“ Als Dirigenten beeindruckten ihn besonders sein Landsmann Roberto González-Monjas und der Brite „Matthew Halls, mit dem wir das *Weihnachtsoratorium* von Bach gemacht haben.“

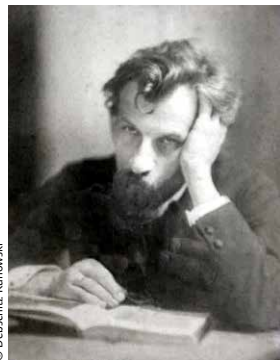
Álvaro Canales Albert, um wieder einmal seinen ganzen klangvollen Namen zu nennen, hat eine starke Beziehung zur Musik Wolfgang Amadé Mozarts, dessen „wunderschönes Fagottkonzert“ er schon in Sevilla mit dem dortigen Orchester erfolgreich aufgeführt hat. Besonders gerne wirkt er auch in den großen Klavierkonzerten des Salzburger „Genius loci“ mit. Zu seinen Lieblingskomponisten zählen

außerdem Antonio Vivaldi, der nicht weniger als 37 dankbare Konzerte für Fagott geschrieben hat, und Igor Strawinsky – „es war eine große Freude, jetzt seine *Pulcinella-Suite* zu spielen!“ Dagegen haben die spanischen Komponisten sein Instrument leider etwas stiefmütterlich behandelt. Was er allerdings sehr mag, ist der Flamenco. Und die neue Musik? „Ja, wenn sie gut komponiert ist, wie zum Beispiel die von Jörg Widmann!“ Kammermusik ist ebenfalls ein wichtiger Teil seines Musikerlebens. Den Jazz findet er „sehr interessant“ und er würde sich gern mehr damit beschäftigen. Zum Musiktheater hatte er bisher wenig Beziehung, „aber ich bin draufgekommen, dass man von den singenden Menschen sehr viel lernen kann, zum Beispiel was die für uns Bläser ja ebenfalls sehr wesentliche Atemtechnik betrifft.“

Was macht Álvaro Canales Albert, wenn er gerade nicht mit dem Fagott beschäftigt ist? „Auch privat höre ich häufig Musik, nicht nur klassische. Popmusik kann durchaus was schönes sein.“ Er ist aber auch sehr sportlich, fährt gerne Ski, besteigt Berge und ist viel mit dem Rad unterwegs. Seine Leispeise sind die heimatlichen Tortillas, die er oft mit viel Liebe selbst zubereitet.

„HANS PFITZNER-STRASSE“, JA ODER NEIN?

■ Zu periodisch wiederkehrenden Berichten



© Debschitz Kunowski

Hans Pfitzner

Ja, der zweifellos genialische Komponist Hans Pfitzner war leider ein Sympathisant des Nationalsozialismus. Ja, er war nach 1945 ein altersstarrsinniger Unbelehrbarer. Und ja, seine Beziehung zu Salzburg ist nicht so wesentlich, um nach ihm eine Straße zu benennen und einen Gedenkstein aufzustellen. Er hat nie wirklich in Salzburg gewohnt, sondern starb hier 1949 auf seiner letzten Konzertreise eher zufällig nach einem Schlaganfall. Was mich

an der derzeitigen Kampagne stört, ist die Oberflächlichkeit, mit der er von manchen Damen und Herren der historischen Wissenschaft und der Politik be- und verurteilt wird. Offenbar haben die sich nicht die Mühe gemacht, sich näher mit der ambivalenten und hochgradig komplexen, da psychopathischen Persönlichkeit Pfitzners zu beschäftigen. In einer Denkschrift hat er zum Beispiel 1943 (!) festgehalten: „Ich bin weit davon entfernt, zu bedauern, dass ich nicht der Günstling Adolf Hitlers bin, vielmehr wäre mir das geradezu unangenehm.“ Hitler hatte ihn ja schon 1923 im Spital besucht und nachher geäußert, Pfitzner habe „mit seinem Bart vor ihm gelegen wie ein Rabbiner.“

Arnold Schönberg schickte aus dem US-Exil am 10. September 1947 eine sehr noble und kollegiale eidesstattliche Erklärung an die mit dem „Fall Pfitzner“ beschäftigte deutsche Spruchkammer, in der er den Antisemitismus des Beschuldigten als „kleine Trübung“ bezeichnete und meinte: „Wenn das nazistische System für ihn von Vorteil war, so bin ich überzeugt, dass er sich niemals dafür gebeugt, niemals eine Konzession gemacht hätte, Grausamkeiten aber sicherlich verurteilte.“ Nun könnte man einwenden, dass auch dem assimilierten Schönberg in jungen Jahren der Deutschnationalismus gar nicht fremd gewesen war. Noch unverdächtig und die Sache exakt treffend beurteilte 1949 der große, von den Nazis vertriebene Dirigent und Humanist Bruno Walter den Mann, dessen Meisterwerk „Palestrina“ er 1917 uraufgeführt hatte, den er als Künstler hoch verehrte und dem er bis nach 1945 eine schwierige Freundschaft bewahrte: „Haben wir nicht in seinem Wesen die seltsamste Mischung von wahrer Größe und Intoleranz, die vielleicht je das Leben eines Musikers von solcher Bedeutung problematisch gemacht hat?“ Wäre das nicht eine für eine Erklärung unter der Salzburger Straßentafel geeignete Aussage? Oder man benennt den Verkehrsweg in „Palestrina-Straße“ um. Denn über die politischen Anschauungen des italienischen Renaissance-Meisters wissen wir nichts, möglicherweise zu seinem Vorteil.

Gottfried Franz Kasperek

SYMPHONISCHES ZUM MITMACHEN

■ Was ist ein „Symphonic Mob“?



Der revolutionäre Aufstand eines Symphonieorchesters? Das Wort Mob, abstammend vom lateinischen „mobile“, bedeutet im Englischen und im Deutschen eigentlich Pöbel. Doch Worte haben es halt so an sich, mitunter ihre Bedeutung zu verändern oder zu verbreitern. Und so wird „Mob“ hier als Verkürzung von „Flashmob“ verwendet und beschreibt nun auch eine mehr oder weniger spontane Zusammenkunft von Menschen, die durchaus Gutes erreichen wollen. Und darum geht es im „Symphonic Mob“, einer Initiative des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin, die schon an mehreren Orten großen Erfolg hatte. Nun wird „Symphonic Mob“ auch erstmals in Österreich und in Salzburg stattfinden – am 10. Juni 2023 im Europark!

Monika Sigl-Radauer, die beim Mozarteumorchester jetzt wieder die Jugendarbeit und die Vermittlungsprojekte betreut, haben wir in unserem Journal schon einmal prominent vorgestellt. Zur Erinnerung: Sie stammt aus einer Augsburger Architektenfamilie, ihre Mutter spielte Zither und ihr erstes Instrument war die Gitarre. Wie ein anderer bekannter Augsburger, Leopold Mozart, übersiedelte sie zum Studium nach Salzburg, welches ihre Wahlheimat wurde. Hermann Regner, Komponist und Professor am Orff-Institut, war ihr prägender Lehrer in Musik- und Tanzpädagogik – mit ihm gestaltete sie schon 1988 ihre ersten „Konzerte für Junge Leute“ für die Salzburger Bach-Gesellschaft. Später kam noch ein Masterstudium in Musikvermittlung dazu, außerdem spielt sie Klavier, Blockflöte und Cello und war viele Jahre in einer Sambahgruppe als Schlagwerkerin aktiv. Für Monika Sigl-Radauer sind „Musik, Sprache und Bewegung“ eine Einheit, sie zu vermitteln empfinde sie immer schon als Bildungsauftrag. „Kinder und junge Leute und überhaupt alle Menschen haben ein Recht auf Kunst und Kultur“, meint sie, „auch wenn sie nicht den Klassik-Kreisen angehören.“ Ihre Berufung, die sie mit vielen Ensembles im deutschsprachigen Raum und unter anderem seit fünfzehn



Monika Sigl-Radauer

Jahren als Gestalterin der überaus erfolgreichen „Lauschkonzerte“ der Stiftung Mozarteum auslebt, ist es, „der Allgemeinheit, jederfrau und jedermann, große, aber auch feine Kultur nahezubringen.“ Darum liebt sie auch „Community-Projekte“ wie den „Symphonic Mob“ und findet es „sehr schön, dass sich das Mozarteumorchester diesem Gemeinschaftsdenken öffnet.“

Gefragt sind 250 Leute, die ein Instrument spielen und Noten lesen können und zusammen mit den Profis des Mozarteumorchesters auftreten. Ensembles von Amateuren und ganze Schulklassen sind ebenso willkommen wie Paare und Einzelpersonen. Es dürfen nicht nur die üblichen Orchesterinstrumente sein, sondern auch Akkordeon, Gitarre, Hackbrett, Banjo oder was auch immer, sie sollten aber ohne Verstärkung auskommen – mit der Ausnahme von Keyboards, die man im Gegensatz zu Klavieren leicht transportieren kann. Am Programm stehen der Marsch Nr. 1 aus *Pomp and Circumstance* von Edward Elgar und der Torero-Marsch aus Georges Bizets Oper *Carmen*. Die Noten zu diesen „Klassik-Schlagern“ können aus dem Internet heruntergeladen werden. Dabei handelt es sich um eigens dafür angefertigte Arrangements in verschiedenen Schwierigkeitsgraden, die mit den vom etwa 50köpfigen Profi-Orchester gespielten Partituren kompatibel sind. David Marlow wird dirigieren.

Alles Nähere ist unter **www.symphonic-mob.de** (Button Salzburg anklicken) zu erfahren. Hier kann man sich auch anmelden. Das Orchester freut sich auf die Musikbegeisterten aus dem Freundeskreis!

Wie geht es nächste Saison weiter mit Gemeinschaftsprojekten? Vom 2. bis 6. Oktober wird es eine „Schulkonzertwoche“ im Orchesterhaus geben, mit Musik von „Klassikern der Moderne“. Dmitri Kabalewskys fröhliche Suite *Komedianti* (Die Komödianten) mit ihrem populären Galopp und Bohuslav Martinůs köstliche Kurzoper *Veselohra na mostě* (Komödie auf der Brücke) versprechen großes Vergnügen – und es soll um ein noch geheimnisvolles Dingsda gehen, welches unter Umständen etwas mit dem Logo des Mozarteumorchesters zu tun haben könnte. Wer jetzt in diesen Projekten unseren „Hausgott“ Wolfgang Amadé vermisst – keine Angst, ganz ohne Mozart wird die Chose nicht gehen!

Gottfried Franz Kasperek

■ **HEIMSPIEL 2**
 :: **DAS SELTSAME DINGSDA**
3. bis 6. Oktober 2023
Orchesterhaus

Im Zirkus-Orchester Mozartini herrscht Ratlosigkeit. Ein seltsames Dingsda ist aufgetaucht und die Orchestermitglieder wissen nicht so recht, was das eigentlich ist: Ein Ufo? Eine Perücke? Ein Spiegel? Oder vielleicht gar ein Musikinstrument? Zusammen mit Sascha Schett als Clownin Kathi Strophe, dem Dirigenten Leo Hussain und dem Publikum machen sie sich auf die Suche nach dem Sinn und Zweck dieses Dingsdas und entdecken dank der Kraft der Musik die verschiedensten Möglichkeiten. Sie spielen mit Tönen, jonglieren mit Gefühlen, zeigen Kunststücke auf Saiten und machen Purzelbäume mit Blas- und Schlaginstrumenten. Kommt, seid dabei und lasst euch verzaubern!

Konzept und Gestaltung:
Monika Sigl-Radauer und Sascha Schett
 Mozarteumorchester Salzburg
 Dirigent: *Leo Hussain*

Programm:
 Dmitri Kabalewsky, Die Komödianten
 Bohuslav Martinů, Komödie auf der Brücke

Zeit und Ort:
 Orchesterhaus 3./4./5. und 6. Oktober 2023 jeweils um 10 Uhr
 (bei Bedarf um 9 und 10.30 Uhr)

Infos und Anmeldung: Monika Sigl-Radauer
 Tel. +43 662 84 35 71-10 (Mo – Fr zwischen 9.30 und 13 Uhr)
m.sigl-radauer@mozarteumorchester.at

NACHLESE



© Albert Mayr

■ Hörnerschall und Klarinettenzauber – eine Nachlese

„Lasst lustig die Hörner erschallen“ war das Carl Maria von Webers Oper *Der Freischütz* entlehnte Motto beim vierten „Heimspiel Kammermusik“ am 26. Februar im Orchesterhaus. Es war in der Tat ein fulminantes „Hornissimo“! Rob van de Laar, unser erster Solohornist aus den Niederlanden, trat als fescher Jägersmann aus dem Salzburger Land auf und wirkte in landesüblicher Tracht so glaubwürdig, dass man ihn sofort als Hauptdarsteller für einen zünftigen Heimatfilm verpflichten könnte. Sogar den Dialekt hat er sich schon erstaunlich gut angeeignet. Doch ist er nicht nur ein

begabter Volksschauspieler, sondern auch ein wahrer „Hornprofessor“, der viel Wissenswertes über die Geschichte seines Instruments zu erzählen weiß. Seines Instruments? Es ist nicht bloß eines, es sind viele. Rob van de Laar und seine nicht weniger virtuellen Kollegen Paul Pitzek, Gabriel Stiehler, Samuele Bertocci, Markus Hauser und Werner Binder brachten die Instrumente, die im Ferstl Saal am Podium lagen, allesamt zum Klingen – die Wald- und Ventilhörner, die Wagner-Tuben, die trotz gewisser äußerlicher Ähnlichkeiten eben keine Tuben, sondern oft mystisch tief tönende Mitglieder der großen Hornfamilie sind, und das wundersame Alphorn. Sogar Gartenschläuche können als Hörner verwendet werden.

Doch es schallte nicht nur lustig durch den Saal, sondern auch stimungsvoll getragen und sehr melodisch, wenn es zum Beispiel um eine *Tristan*-Phantasie oder um das Ave Maria von Bruckner ging. Die Arrangements stammten großteils von Herman Jeurissen, dem Lehrer des Solohornisten. Zwischen den ernsten Nummern erfreuten auch *Vier alte Brummbären*, ein köstliches Stück, in dem Jeurissen Motive aus Werken des böhmisch-altösterreichischen Militärkapellmeisters Julius Fučík mit solchen Richard Wagners zu einer mitreißenden Mischung verbunden hat. Die Stimmung im wohlgefüllten Saal war prächtig, das Publikum begeistert. Der neue, nun gemeinsam von Verein und Orchester veranstaltete Kammermusik-Zyklus ist eine Erfolgsgeschichte. Über die beiden in dieser Saison noch folgenden Termine am 14. April und am 7. Juni wird in der Herbstausgabe des Freunde-Journals zu berichten sein. Bis dahin ist sicher auch der Zyklus 2023/24 unter Dach und Fach – wir arbeiten bereits daran.

Letzteres gilt ebenso für die nach wie vor vom Verein der Freunde des Mozarteumorchesters veranstaltete Serie „Treffpunkt Musik“. Der in der Saison 2022/23 vierte, gut besuchte Abend fand am 15. März statt. Es war mir eine große Freude, mit unserem zweiten Soloklarinetten Bernhard Mitmesser, einem echten Bischofshofener, über sein Leben und seine Karriere plaudern zu dürfen. Im Zentrum standen jedoch auch hier die Instrumente – ich verwende wieder die Mehrzahl, denn auch die Klarinetten



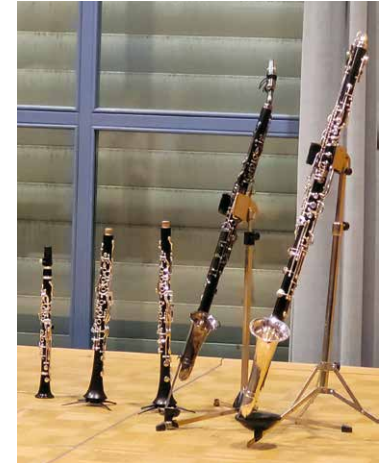
© Peter Bannier

Bernhard Mitmesser

bilden eine ganze, mitteilsame Familie, die sich diesmal am Podium des Wehrle Saals versammelte.

Bernhard Mitmesser, der tags darauf für seine brillante und gefühlvolle Interpretation eines Belcantostücks von Rossini im vierten Donnerstagskonzert bejubelt wurde, hatte viel über sein leidenschaftliches Musizieren zu erzählen. Noch dazu stellte er nicht nur das aktuelle Werk vor, sondern schenkte uns auch ein kleines, feines Konzert mit live dargebotenen Beispielen aus seinem vielfältigen Repertoire. Am Ende interpretierte er bravourös die tänzerischen *Trois Pieces* von Igor Strawinsky und die vertrackt schwere, bei ihm aber ganz selbstverständlich und natürlich wirkende *Solo-Fantasie* seines Klarinettenkollegen Jörg Widmann – eine Parade der Virtuosität in einer zwar „neuen“, aber doch emotional bestimmten Musiksprache, die das melodische und das rhythmische Element nicht ausspart. Und es war wie immer ein Vergnügen, den Abend am vom kulinarischen Engel namens Ángel betreuten Büffet mit allerlei Köstlichkeiten ausklingen zu lassen.

Gottfried Franz Kasperek



© Albert Mayr

VERGÜNSTIGUNGEN

■ für Vereinsmitglieder

Wir laden Sie ein, unserem Verein beizutreten!

Jede Saison veranstalten wir einen **Kammermusik-Zyklus**. Ab 2022/23 findet er in Kooperation mit dem Mozarteumorchester statt und steht nun unter dem Motto „**Heimspiel Kammermusik**“.

Erleben Sie berühmte Werke vom Barock bis zur Moderne, nicht alltägliche Stücke, Jazz und so manchen überraschenden musikalischen „Seitensprung“, was Repertoire oder Instrumente betrifft. Mitglieder des Vereins erhalten ermäßigte Karten à € 15,–

In unserer Serie **Treffpunkt Musik** gibt es spannende und informative Begegnungen mit bedeutenden Persönlichkeiten des Musiklebens und Künstlergespräche mit prominenten Gästen des Mozarteumorchesters. In den letzten Jahren waren zum Beispiel die Sängerinnen Angelika Kirchschrager, Barbara Bonney und Marjana Lipovšek, die Komponisten Kurt Schwertsik, Friedrich Cerha,

Thomas Larcher und Fazil Say, die Pianisten Herbert Schuch und Paul Gulda, der Geiger Benjamin Schmid, die Cellistin Julia Hagen und die Dirigenten Hans Graf und Leopold Hager im Orchesterhaus zu Gast. Natürlich kommen auch Orchestermitglieder und mit dem Orchester verbundene Musikerfamilien zu Wort und Klang, zuletzt die Geschwister Tomasi, Ingrid Hasse und Rudolf Hollinetz sowie Frank Stadler. Dazu kommen Abende über aktuelle Themen zwischen „Jahresregenten“ und „Sound of Music“ mit vielen Musikbeispielen. Der Eintritt ist für Mitglieder frei.

Unser reich bebildertes **Freunde-Journal** mit allen Programmen, mit Interviews und Hintergrundberichten bekommen Sie dreimal jährlich zugeschickt. Auf der folgenden Seite finden Sie als Mitglied unseres Vereins alle Vergünstigungen in übersichtlicher Form dargestellt.

- :: **15% Rabatt** auf alle Eigenveranstaltungen des Orchesters
- :: **27% Rabatt** auf die Abonnements (SOMA und DOKO) des Orchesters (2% mehr als Nichtmitglieder)
- :: **32% Rabatt** auf das AboTOTAL des Orchesters (2% mehr als Nichtmitglieder)
- :: **10% Rabatt** auf Konzerte des Mozarteumorchesters bei der Salzburger Kulturvereinigung
- :: **25% Rabatt** auf die Kammerkonzerte „Heimspiel Kammermusik“ und „Viertel nach acht“
- :: **Freier Eintritt** zu den Veranstaltungen „Treffpunkt Musik“
- :: **Kostenlose Programmhefte** zu den Sonntagsmatineen, Donnerstagskonzerten und Heimspiel Kammermusik
- :: **Gratis-Zustellung** unseres dreimal jährlich erscheinenden Freunde-Journals mit einem Veranstaltungskalender und interessanten und reich bebilderten Hintergrundberichten aus dem Orchester- und Vereinsleben

:: **Karten**

Kartenbüro der Stiftung Mozarteum
 Theatergasse 2, Salzburg
 Tel. +43 662 87 31 54

Salzburger Kulturvereinigung
 Waagplatz 1a, Salzburg
 Tel. +43 662 84 53 46

Salzburger Landestheater
 Schwarzstraße 22, Salzburg
 Tel. +43 662 87 15 12-222, Fax. DW-291

- :: **Die Karten für die Veranstaltungen des Vereins Treffpunkt Musik sind nur an der Abendkasse erhältlich.**
 Gäste bezahlen € 5,-

ABONNEMENTS DES MOZARTEUMSORCHESTERS

■ Die **Preise** im Überblick

Alle Preise verstehen sich in Euro, inkl Mwst. Die Rabattangaben beziehen sich auf den Einzelkartenpreis.

KATEGORIEN	I	II	III	IV	V	U30 für Musiklieb- haber unter 30	Studenten Schüler Lehrlinge
EINZELKARTEN 15% für Mitglieder	50,00 42,50	45,00 38,25	35,00 29,75	30,00 25,50	20,00 17,00	15,00 12,75	10,00 8,50
ABO TOTAL (30%) Alle 11 Konzerte 32% für Mitglieder	385,00 374,00	346,00 336,60	269,00 261,80	231,00 224,40	—	124,00 112,20	83,00 74,80
ABO SONNTAGSMATINEE (25%) 5 Konzerte im Großen Festspielhaus 27% für Mitglieder	187,00 182,50	168,00 164,25	131,00 127,75	112,00 109,50	—	60,00 54,75	40,00 36,50
ABO DONNERSTAGSKONZERT (25%) 6 Konzerte im Großen Saal der Stiftung Mozarteum 27% für Mitglieder	225,00 219,00	202,00 197,10	157,00 153,30	135,00 131,40	—	72,00 65,70	48,00 43,80
FOURTEILS-PAKET (20%) 4 Konzerte freier Wahl 22% für Mitglieder	160,00 156,00	144,00 140,40	112,00 109,20	96,00 93,60	—	51,00 46,80	34,00 31,20

⌘ Ö1-Clubpartner, ÖAMTC-Vorteilspartner und
SN-CARD-Besitzer: **10% Ermäßigung** auf alle
Einzelkarten der Konzerte des Mozarteumorchesters

⌘ **Kartenbüro der Stiftung Mozarteum Salzburg**
Mozart-Wohnhaus, Theatergasse 2, 5020 Salzburg
Tel. +43 662 87 31 54, E-Mail: tickets@mozarteum.at

BEITRITTSERKLÄRUNG

☒ Zutreffendes bitte ankreuzen!

- Sie können uns Ihre Anmeldung über **Post** bzw. per **Email** senden, oder uns einfach unter **+43 664 30 89 118** Ihre Daten mitteilen.
- Auch ein **PDF-Formular** steht für Sie bereit, welches Sie per Email anfordern können.

☐ **Ja, ich will dem Verein der Freunde des Mozarteumorchesters Salzburg beitreten.**

☐ Ordentliches Mitglied € 35,–

☐ Jugendmitglied € 10,–

☐ Familienmitgliedschaft € 45,–

☐ Förderer € 230,–

Vor- und Zuname

Adresse

Tel.

E-Mail

Datum

Unterschrift(en)

:: Verein der Freunde des Mozarteumorchesters Salzburg

Orchesterhaus – Erzbischof-Gebhard-Str. 10, 5020 Salzburg
 Mobil: +43 664 30 89 118, E-Mail: freunde@mozarteumorchester.at
 www.mozarteumorchester-freunde.at

Bankverbindung: Salzburger Sparkasse Bark AG
 IBAN: AT54 2040 4046 0106 5754, BIC: SBGSAT2S

VEREIN DER
FREUNDE DES
MOZARTEUM
ORCHESTERS
SALZBURG



KALENDER 2023

■ Mai

Orchesterhaus	Fr,	05. 05.	19.30 Uhr	TREFFPUNKT MUSIK 5 – Gespräch mit Rafael Fingerlos und Herbert Schuch
Großes Festspielhaus	So,	07. 05.	11.00 Uhr	SONNTAGSMATINEE 5 – Brahms, Glanert
Große Universitätsaula	Do,	11. 05.	19.30 Uhr	DONNERSTAGSKONZERT 6 – Ibert, Mozart, Poulenc

■ Juni

Landestheater	Sa,	03. 06.	19.00 Uhr	PREMIERE – „Die Fledermaus“
Orchesterhaus	Mi,	07. 06.	19.30 Uhr	HEIMSPIEL KAMMERMUSIK 6 – „Mozart New Look“
Europark	Sa,	10. 06.	14.00 Uhr	SYMPHONIC MOB
Orchesterhaus	Fr,	16. 06.	19.30 Uhr	HEIMSPIEL 4 – „Mit Brass in den Sommer“

■ Juli

Stiftung Mozarteum	Sa,	29. 07.	11.00 Uhr	SALZBURGER FESTSPIELE – MOZART MATINEE I
Stiftung Mozarteum	So,	30. 07.	11.00 Uhr	SALZBURGER FESTSPIELE – MOZART MATINEE I

■ August

Stiftung Mozarteum	Sa,	05. 08.	11.00 Uhr	SALZBURGER FESTSPIELE – MOZART MATINEE II
Stiftung Mozarteum	So,	06. 08.	11.00 Uhr	SALZBURGER FESTSPIELE – MOZART MATINEE II
Stiftung Mozarteum	Sa,	12. 08.	11.00 Uhr	SALZBURGER FESTSPIELE – MOZART MATINEE III
Stiftung Mozarteum	So,	13. 08.	11.00 Uhr	SALZBURGER FESTSPIELE – MOZART MATINEE III
Stiftung Mozarteum	Sa,	19. 08.	11.00 Uhr	SALZBURGER FESTSPIELE – MOZART MATINEE IV
Felsenreitschule	Sa,	19. 08.	19.00 Uhr	SALZBURGER FESTSPIELE – Bellini „I Capuleti e i Montecchi“
Stiftung Mozarteum	So,	20. 08.	11.00 Uhr	SALZBURGER FESTSPIELE – MOZART MATINEE IV
Felsenreitschule	Mo,	21. 08.	19.00 Uhr	SALZBURGER FESTSPIELE – Bellini „I Capuleti e i Montecchi“
Stiftung Mozarteum	Fr,	25. 08.	18.00 Uhr	SALZBURGER FESTSPIELE – Young Singers Project
Stiftung Mozarteum	Sa,	26. 08.	11.00 Uhr	SALZBURGER FESTSPIELE – MOZART MATINEE V
Stiftung Mozarteum	So,	27. 08.	11.00 Uhr	SALZBURGER FESTSPIELE – MOZART MATINEE V

www.mozarteumorchester.at

www.mozarteumorchester-freunde.at